

13 In 391216 wird F. Ludwig Buchner um Übersendung des Naudé-Werkes bitten, mit 400113 wird Buchner es in einer Abschrift dem Fürsten zu-, mit 400214 wird sie dieser wieder zurücksenden. Es handelt sich um eine Abschrift der italienischen Ausgabe, nicht bereits um einen von Buchner für seine damals erst beabsichtigte Ausgabe redigierten Text. Buchners eigene Ausgabe lag wohl nicht vor dem Mai 1641 vor. Vgl. seinen Brief an Joachim Hagmeier vom 5. 5. 1641 in *Buchner (1720)*, 363 f. Vgl. a. a. O., 133–136, 433 f. u. 763–774 (Buchners Widmungsbrief an Hz. Moritz v. Sachsen[-Zeit] und seine Vorrede an den Leser). In F. Ludwigs nachgelassener Bibliothek fanden sich zwei Exemplare von „Gabrielis Naudæi Bibliographia-Politica. Wittenb. 1640“ (IP, 309v; Erscheinungsjahr 1640 vermutlich ein Versehen). 1663 legte der Helmstedter Rechtsgelehrte Hermann Conring (1606–1681) eine weitere Ausgabe der *Bibliographia Politica* vor: GASPARIS SCIOPII PAEDIA POLITICES ET GABRIELIS NAUDÆI BIBLIOGRAPHIA POLITICA Ut & ejusdem argumenti alia. *NOVA EDITIO reliquis omnibus multum emendatior*. Cura H. CONRINGII (Helmstedt 1663). HAB: 36.21 Pol., O 134. 4° Helmst. (3) u. O 135. 4° Helmst. (1). Naudés Bibliographia S. 45–116, gefolgt von Hugo Grotius’ „CONSILIVM“ (S. 117–124) und Colerus’ Epistola „DE STUDIO POLITICO“. In seiner Vorrede an den Leser übergeht Conring die Vorläufer-Ausgabe Buchners. Mit Christian v. Ryssel (FG 775. 1661) hat ein weiterer Fruchtbringer eine Naudé-Ausgabe, und zwar in deutscher Übersetzung, vorgelegt: Gabriel Naudæens | Politisches Be- | denken | über die | Staats-Streiche/ | Aus dem Frantzösischen | übergesetzt durch den | Beschirmeten. | [Linie] | Leipzig/ | Jn Verlegung | Der Schür- uñ Götzischen Erben. | und | Johann Fritzschen. | [Linie] | Druckts Johann Köler/ 1668. HAB: Xb 7578, vgl. VD17 3: 300775L. Eine weitere Ausgabe erschien in Leipzig u. Merseburg 1678 (HAB: QuN 949 [1]; vgl. VD17 3: 311003U). Zu Ryssel als Übersetzer von Jacques de Callières (†1697), Pierre du Moulin (d. J., 1601–1684) u. a. s. *Bircher/ Palme II*, 300 f.

**K I** Auch in der Druckfassung seiner *Kurtzen Anleitung zur Deutschen Poesi (1640)* ließ F. Ludwig die latein. und französ. Fachtermini zur Verskunst erklärend an den Rand drucken, um den Bezug zur dominierenden alten und neuen Fachsprache zu wahren — ein auch bei älteren Humanisten beliebtes Verfahren. Vgl. Joachim Knap: *Humanismus, Reformation, deutsche Sprache und Nation*. In: *Nation und Sprache. Die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart*. Hg. Andreas Gardt. Berlin, New York 2000, 103–138, hier 111.

1 Im weiblichen Versschluß ist die vorletzte Silbe der Zeile betont, die letzte unbetont.

2 Grundbedeutung: (Karten) spielen, aber auch wie hier: (Karten) vermischen. *Stieler*, 933: „Durcheinander karten/ confundere, disturbare, invertere, in perturbationes conjicere“; „Kartung“ u. a. „mixtura“. Das Verb „karten“ in der Bedeutung „mischen“ auch DW V, 240. *Götze*, 132, DW V, 240 u. *Paul Wb.*, 523 geben für das Verb auch künstlich einfädeln, etwas besonders schlaue einrichten und lenken an. Die Schreibweise mit chleitet sich wohl aus dem mlat. charta ab (ital. carta; frz. charte/ carte).

3 Im Jahr zuvor war die von F. Ludwig vollendete Übersetzung *Fürst Ludwig: Tamerlan (1639)* erschienen. Vgl. dazu 370902 K 11 und 390901 K 4.

4 Vgl. dazu F. Ludwigs dichterische Bearbeitung: *Fürst Ludwig: Das Buch Hiob (1638)*. Vgl. 390110 K 1.

5 Vgl. dazu F. Ludwigs umfangreiche biblische Lehrdichtung *Fürst Ludwig: Psalter (Hs.)*. Vgl. 390115 K 1. Als „Schock“ begegnet eine Mengeneinheit von 60 Stück. S. *Stieler*, 1777.

6 Vgl. dazu F. Ludwigs Lehrdichtung *Fürst Ludwig: Sprüche Salomonis (Hs.)*, die im Aufbau jenem der Psalter-Nachdichtung (s. Anm. 5) entspricht. Vgl. dazu 390115 K 1. Das alttestamentliche Buch Kohelet, in der Vulgata „Ecclesiastes“ genannt, das aus dem dritten Jh. v. Chr. stammt und zur Weisheitsliteratur des AT gehört, wurde bis ins 17. Jh. als